

**12.02.2008**

## **Kalbsbrust von der Schweinelende**

**Veranstaltung Bastian Sick im Staatstheater – Eröffnung des Stimmenfestivals „Voices“**

**DER POPULÄRE SPRACHUNTERHALTER HAT EIN NEUES PROGRAMM.  
DAMIT BEGEISTERTE DER 42-JÄHRIGE JETZT IN OLDENBURG IM GROßen HAUS.**

**VON REINHARD TSCHAPKE**

OLDENBURG - Er ist locker und charmant. Er belehrt ohne erhobenen Zeigefinger. Er ist unterhaltsam, witzig und klug. Und er weiß alles besser.

Bestellt man Salat mit Scampi oder mit Scampis? Das Publikum darf mitentscheiden. Scampi ist richtig, natürlich. Aber wie heißt die Mehrzahl von Exitus? Man frage Bastian Sick: „Todesfälle!“ empfiehlt der lange Schlacks im Anzug mit gelbem Hemd (passend zur Bühne). Dazu grinst er sympathisch.

Schon hockt der 42-Jährige hinter einem Schreibtisch, sortiert seine Zettel wie Harald Schmidt die Gag-Karteikarten in der Late-Night-Show.

Auf der riesigen Leinwand, mitten auf der Bühne, steht „Happy-Aua-Tour 2008“. Das hat der Journalist und Erfolgsautor („Der Dativ ist dem Genitiv sein Tod“) auch irgendwo aufgelesen im Irrgarten der deutschen Sprache. Da sprießt es nämlich reichlich. Da gibt es „frische Kalbsbrust von der Schweinelende“. Da liest man auf einem Müllwagen „Halte deine Landt sauber!“ Da stößt man im Kinderbuch auf „das Ball“. Da lockt im Prospekt der „Lederchef-Sessel“. Da werden Dativ und Genitiv bis zum Ablachen durchgesprochen, vorgeführt und ironisiert („dem Michael seine Mutter“).

Sick braucht gar nichts zu sagen. Die Beispiele sprechen, auf die Leinwand geworfen, für sich. Aber die Klasse dieses Komödianten und Kabarettisten, dieses Schauspielers und Moderators und (in Maßen) auch Sängers zeigt sich darin, wie er seine Deutschstunde abhält, ohne in einem Wust aus Bildern und Witzchen zu versinken. Das putzige Zitat ist nie ausschließlich putziges Zitat. Sanft, aber bestimmt, klar, aber nie von oben herab, korrigiert Sick, erklärt und erläutert. Schon lässt er den „Suppenwolf“ eines gewissen Hermann Hesse – zu finden auf einer Literaturliste – einblenden. Bald ist man bei der „Schuhbuchbestellung“. Die scheint bitter nötig.

Sick stellt bloß. Aber so nett, dass man nur lachen oder den Kopf schütteln kann. Da wird keiner verletzt. Und wenn man denkt, jetzt ist er nach zwei Stunden mit allen Fällen, unregelmäßigen Verben und Fehlern durch, zaubert sich Sick eine Puppe auf den Tisch, seinen wuscheligen Benny. Sick steckt die Hände rein, munter plaudert er in einer Doppelrolle mit Benny über Jugendsprech. Man lacht sich scheckig.

Sick ist ein Phänomen. Seine Show ein Riesengenuss, von dem man noch Tage nach diesem Abend im ausverkauften Staatstheater erzählen wird, schwärmend vom Festival der Pointen. Und von einem Kerl, der inzwischen groß rausgekommen, aber auf dem Teppich geblieben ist.